

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1994)

Artikel: Ernst Hanke, Ringgenberg
Autor: Gafner, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ernst Hanke, Ringgenberg

10 Jahre Steindrucker und Druck-Künstler

Seit zehn Jahren druckt Ernst Hanke Lithographien im eigenen Betrieb, zuerst in Thun und jetzt in Ringgenberg. Eigentlich stellt dies kein aufsehenerregendes Ereignis dar. Trotzdem spricht die Fachwelt immer wieder von diesem begabten Steindrucker, der mit seinem Können Künstler aus aller Welt in sein Atelier an der Brandstrasse in Ringgenberg zieht.

Aus aller Welt –!? – Keine Übertreibung, denn seine Künstlerinnen und Künstler kommen aus Deutschland, Österreich, Holland und Spanien, aus der Slowakei und den USA, aus dem fernen Japan und neuerdings sogar aus Russland. Aber natürlich erscheinen auch zahlreiche Künstler aus der Deutschschweiz, aus dem Welschland und dem Tessin und drucken regelmässig bei Ernst Hanke ihre Lithographien. Weil der Begriff «Lithographie» in der Drucker-Welt – und nicht nur dort – immer wieder zu Missverständnissen führt, hat der «Lithographie-Professor» Walter Dohmen (D) schon früh darauf hingewirkt, dass man diesen Begriff durch das verständlichere und treffendere Wort «Steindruck» ersetzen sollte.

Was ist denn ein Steindruck?

Viele Leute kennen das *Hochdruck-Verfahren* von der Schule her (z. B. Linoldruck oder Holzschnitt). Dabei wird das Material so bearbeitet, dass man nichtdruckende Teile wegschneidet. Die überhöhten Reste färbt man nun ein und stellt Abzüge her, entweder von Hand oder mit Hilfe einer Druckpresse.

Beim *Tiefdruck* – der Name sagt es – verfährt man gerade umgekehrt. Alles was drucken soll, wird ausgekratzt, tiefgeätzt oder mit einem Stichel gestochen und anschliessend mit Farbe gefüllt, so dass beim Drucken nur die vertieften Teile auf dem Papier erscheinen.

Der *Steindruck*, auch Flachdruck genannt, beruht auf einem chemischen, aber eigentlich einfachen Prinzip: Wasser und Fett stossen sich gegenseitig ab. Benötigt wird vorab ein kohlensaurer Kalkstein, der sich südlich von Nürnberg gewinnen lässt (Solnhofen, Niederbayern). Druckende Stellen müssen *farbfreundlich* – also fetthaltig – aufgetragen werden, nichtdruckende Stellen präpariert der Drucker *wasserfreundlich*. Jene Teile des Steins, die drucken sollen, werden darum mit fetthaltiger Lithokreide oder -tusche auf die Oberfläche des Steins gezeichnet. Der Rest der Oberfläche wird mit einer Gummiarabicum-Lösung so abgedeckt, dass er keine Farbe annimmt. Natürlich braucht es dazu noch einige Arbeitsschritte mehr, die hier nicht erwähnt sind.

Soll ein Original-Steindruck entstehen, dürfte klar sein, dass die Zeichnung vom Künstler persönlich auf den Stein übertragen werden muss. Ob er als Vorlage für seinen Steindruck eine Skizze oder ein fertiges Bild verwendet, bleibt ihm überlassen. Normalerweise wird für jede Farbe ein separater Stein verwendet. Bei einem Mehrfarbendruck kann dies aber den Einsatz von bis zu 16 Steinen erfordern. Dabei wird jeweils von Hand ein Probedruck abgezogen. Der Künstler kann nun noch Änderungen anbringen und die Farbgebung beeinflussen. Sobald er zufrieden ist, gibt er das «Gut zum Druck». Nun folgt der Druck der gesamten Auflage. Werden die Steine nach dem Auflagedruck nicht abgeschliffen, kann problemlos eine weitere Auflage nachgedruckt werden.

Die «verlorene Form»

Ernst Hanke beherrscht alle Techniken des Steindrucks bestens. Darum wird bei ihm üblicherweise nach dem Prinzip der «verlorenen Form» mit nur einem Stein gearbeitet. Weil dieser aber ziemlich schwer ist, kommt der Künstler vor dem Drucken nach Ringgenberg und zeichnet in einer der Stuben von Familie Hanke sein Werk direkt auf den präparierten Stein. Von dort gelangt dieser mit Hilfe eines kleinen Krans in das Druckatelier im Anbau, wo in der Zwischenzeit das benötigte Papier vorbereitet worden ist (anfeuchten und strecken).

Nun beginnt die eigentliche Arbeit von Ernst Hanke. Weil die druckenden Stellen durch die Zeichnung eingefärbt sind, muss er die nichtdruckenden Flächen mit Gummiarabicum abdecken. Anschliessend wird

gemeinsam bestimmt, wie man beim Drucken vorgehen will und wann welche Farbe gedruckt wird. Sobald dies geklärt ist, werden erste Probeabzüge gemacht. Wenn der Künstler die Farbe als gut erachtet, wird die ganze Auflage einmal mit der ersten Farbe gedruckt.

Bevor die zweite Farbe dazugedruckt werden kann, muss der Künstler den Stein entsprechend abändern. Er muss also wegschleifen oder ausätzen, was nicht mehr drucken soll, Fehlendes und Neues dazuzeichnen oder Fehler korrigieren. Sobald die Ergänzungen fertig sind, folgt der Druck der zweiten Farbe. Dabei wird die Arbeit der entsprechend geschulten Helferinnen, speziell jene der Einlegerin, enorm wichtig, denn die Abzüge müssen ja genau übereinstimmen. Der Korrektur-Vorgang wiederholt sich für jede weitere Farbe so oft, bis der Künstler mit seinem Steindruck zufrieden ist. «Verlorene Form»? – Ja, denn nach jedem Arbeitsgang wird die Zeichnung – so wie oben beschrieben – auf dem Stein verändert. Am Schluss sieht man oft nur noch Bruchstücke der ursprünglichen Zeichnung auf dem Druckträger. Lässt sich das Werk gut verkaufen, kann also keine Neuauflage erfolgen. Der Künstler müsste dazu alles nochmals neu zeichnen, und die zweite Auflage würde vermutlich nicht identisch mit der ersten ausfallen.

Bei dieser Art Steindruck braucht es eine enge Zusammenarbeit zwischen Drucker und Künstler. Vor Beginn der Arbeit muss der Künstler dem Drucker seine Ideen mitteilen. Dieser muss die Vorstellungen des Malers möglichst genau kennen, damit er ihn richtig beraten und ihm die gewünschten Farben mischen kann. Nur so kann er bei Fehlern rasch eingreifen und dem Künstler helfen, das gewünschte Resultat – nicht zuletzt auch aus Kostengründen – in möglichst wenigen Arbeitsgängen zu erzielen. Vielleicht muss nämlich schon beim zweiten Umgang ein Detail eingefügt werden, damit dann mit der Farbe des sechsten Durchlaufs der gewünschte Effekt erzielt werden kann.

Teamwork

Für den Künstler bedingt diese Technik grosse Konzentration, gutes Vorstellungsvermögen und eine differenzierte Arbeitsweise. Er arbeitet nicht mehr allein, sondern mit einem kompetenten Partner zusammen, der selber auch sehr viel vom Zeichnen, aber noch viel mehr vom Drucken ver-

steht. Weil der Künstler bis zum Ende des gesamten Druckvorgangs anwesend sein muss, lebt er deshalb während dieser Zeit oft in der Nähe oder direkt bei Hankes. Und daraus haben sich schon etliche Freundschaften entwickelt. Manchmal arbeitet man bei Hankes auch abends oder sogar nachts, etwa dann, wenn ausländische Künstler aus verständlichen Gründen rasch wieder in ihre Heimat zurückkehren wollen.

1990 schrieb Peter Nadler in einer Reportage über Ernst Hanke in der Fachzeitschrift «Druck Industrie»: *«Für einen Künstler muss es ein Traum sein, mit einem Drucker zusammenzuarbeiten, der sowohl von der technischen wie von der künstlerischen Seite her absolut kompetent ist...»*

Und dies trifft den berühmten Nagel auf den Kopf. Ernst Hanke ist nämlich nicht nur ein hervorragender Drucker und Lithograph, nein, er stellt selber Steindrucke von aussergewöhnlicher Ausstrahlung und Aussagekraft her, ist also sowohl Drucker als auch Künstler, ein wahrer Druck-Künstler, der seit Jahren immer wieder hervorragende Lithos geschaffen hat, die vor allem in Deutschland und Holland grossen Absatz fanden und immer wieder finden.

Wer ist dieser Ernst Hanke?

1945 in Zürich geboren, wuchs er dort auf und absolvierte im Anschluss an die Schulzeit eine Lehre als Offsetdrucker. Schon sein Lehrmeister vermittelte ihm erste Kontakte zum Steindruck, auch wenn diese vorerst bloss mit harter Arbeit, nämlich dem Steineschleifen, verbunden waren. Eine für ihn überaus wirkungsvolle Art, exaktes Arbeiten zu üben, denn mehr als einmal kehrte Ernst in den Keller zurück, um einen Stein neu zu schleifen!

Nach der Lehre folgten die damals üblichen Wanderjahre. In dieser Zeit war er in den verschiedensten Bereichen tätig, so z. B. als Plattenkopist, Offsetmonteur, Drucker an Bogenmaschinen und Offset-Rotationen, Ätzer von Tiefdruckplatten und vieles andere mehr.

Über die Lichtdruck AG von Hans Müller gelangte er durch einen glücklichen Zufall zu einer Stelle als Original-Lithographie-Andrucker in der Steindruckerei Matthieu AG in Dielsdorf/Zürich. Dort unterwies ihn Walter Scherrer im Präparieren von Steinen und im Andrucken von Lithographien. Schritt für Schritt erlernte er nun alle weiteren Aspekte des

Steindrucks, unterstützt von den Künstlern, die in ihm einen eifrigen und willigen Helfer fanden. Misserfolge blieben zwar nicht aus, aber sie vermochten ihn nicht zu entmutigen; im Gegenteil – sie spornten ihn an, in unzähligen Versuchen immer bessere Resultate zu erzielen.

Kein Wunder, dass man bald auf ihn aufmerksam wurde. Der Berner Künstler Gottfried Tritten animierte ihn darum, sich doch selbständig zu machen; in Thun sei gerade eine Steindruckerei zum Verkauf ausgeschrieben. Mit Unterstützung der Stadt, die am Weiterbestehen der Druckerei Interesse bekundete, mietete sich Ernst Hanke dort ein.

Erste eigene Druckerei in Thun

Nach zuerst fast unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten, langwierigen Verhandlungen und dem Einsatz sämtlicher Mittel war es am 1. Januar 1984 soweit: Ernst Hanke stand in seiner eigenen Druckerei und wartete auf Künstler. Diese meldeten sich bald bei ihm, darunter zahlreiche alte Bekannte, die seine Qualitätsarbeit kennen und schätzen gelernt hatten. Vieles musste improvisiert werden, aber der Durchbruch gelang rasch. Er konnte nun auch seine Familie nach Thun holen und einen Mitarbeiter einstellen, der ihm manches Problem lösen half. Eine strenge, schwierige, aber auch schöne und lehrreiche Zeit begann. Aber sie zahlte sich schon bald aus: Weil Ernst Hanke selber immer wieder eigene Lithographien entworfen und gedruckt hatte, beteiligte er sich am international ausgeschriebenen

«Senefelder-Preis».

Die Senefelder-Stiftung erhielt damals 484 Arbeiten von 274 verschiedenen Künstlern. Ernst Hanke durfte mit vier Kollegen zusammen den ersten Preis für sein Werk «Vogel-Flugzeug» oder «L'oiseau bleu» entgegennehmen, eine Auszeichnung, die sich positiv auf den Start in Thun auswirkte, denn der Senefelder-Preis ist die höchste Auszeichnung auf dem Lithographie-Sektor.

Alois Senefelder (1771–1834) ist der Erfinder der Lithographie. Nach unzähligen Versuchen gelang ihm 1796, zur Zeit also, als die Franzosen in die

Schweiz einmarschierten, der endgültige Durchbruch. Sein «Lehrbuch der Steindruckerey» von 1818 gehört noch heute zum absoluten Muss für angehende Steindrucker.

Der Senefelder-Preis bewirkte bei Ernst Hanke, dass der Betrieb rasch florierende und er schon bald mit Raumproblemen zu kämpfen hatte. Weil der Hausmeister und die Stadtbehörden wenig Interesse für seine Ausbaupläne zeigten, suchte er sich ein Gebäude, das seinen Wünschen entsprach.

Wechsel nach Ringgenberg

Natürlich war gerade dieser Wechsel wieder mit zahlreichen Problemen verbunden. So musste zum Beispiel der Druckbetrieb in Thun der laufenden Aufträge wegen durchgehend aufrecht erhalten bleiben, während in Ringgenberg neben dem Hauptgebäude ein Druckerei-Anbau entstand. In diesem Raum wurde die auf abenteuerliche Art erworbene zweite Steindruckschnellpresse eingerichtet. Aber auch mehr als 30 Tonnen Lithosteine mussten nebst dem übrigen Druckmaterial an den Brandweg transportiert werden. Fast ein halbes Jahr pendelte Ernst Hanke darum nun zwischen Thun und Ringgenberg hin und her. Der grosse Aufwand lohnte sich auch diesmal: An einem Freitag hörte Ernst Hanke in Thun auf zu drucken – am folgenden Montag führte er die Arbeit in Ringgenberg weiter ...!

Seit dem 1. Oktober 1988 arbeitet der «Druck-Künstler und Künstler-Drucker» in seinem neuen Heim am Brienzersee. Zahlreiche Künstler halten ihm auch hier weiterhin die Treue und erscheinen regelmässig bei ihm und seiner Frau Erika. Sie stand ihm in der schwierigen Zeit stets helfend zur Seite, sei es beim Drucken und Einlegen, bei der Betreuung der Künstler oder als Gastgeberin für die zahlreichen Besucherinnen und Besucher.

Stillstand bedeutet Rückschritt. Das weiss auch Ernst Hanke. Darum bildet er sich ständig im In- und Ausland weiter, sucht nach neuen Ausdrucksformen und beschränkt sich dabei nicht nur auf den Steindruck. Der gute Verkauf seiner Originale (Acryl-Spritztechnik) an den letzten Ausstellungen hat ihn darin bestärkt, sich auch auf diesem Sektor vermehrt zu betätigen. Das nötige Rüstzeug eignet er sich in verschiedenen

Ausbildungsgängen an, so z. B. in diesem Jahr an der «Internationalen Sommer-Akademie» in Den Haag (NL).

Er gibt aber auch sein Wissen und Können weiter, wenn er jährlich zur Sommerszeit in der Toscana Mal- und Tiefdruck-Kurse erteilt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stammen zur Hauptsache aus Deutschland, Ungarn, Italien und der Schweiz.

In Zukunft wird er zudem des öftern einige Wochen in Südfrankreich anzutreffen sein, wo er mit seinem berühmtesten Künstler, Paul Wunderlich aus Deutschland, an Ort und Stelle auf einer Handpresse neue Formen ausprobieren wird.

Ausstellungen

Ernst Hanke hat an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland teilgenommen. In Deutschland und Holland kennt man den Druck-Künstler bestens und lädt ihn immer wieder zu Gruppen-Ausstellungen ein, weil ein Teil seiner berühmtesten Künstler aus diesen beiden Ländern stammt. Aber auch in der Schweiz kennt man ihn, vor allem seit der grossen Werkschau, die er im Jahre 1990 in Unterseen gezeigt hat. Mehr als 60 Künstlerinnen und Künstler präsentierten damals ausgewählte Werke, die alle in der Druckerei Hanke entstanden waren. Zu sehen waren sie in der *Galerie Kunstsammlung Unterseen*, die sich die Mitarbeit dieses international bekannten Lithographen nach seinem Umzug rasch gesichert hatte. Als Vorstandsmitglied konnte er vier Jahre später direkt auf seine zweite grosse Ausstellung hier auf dem Bodeli Einfluss nehmen, weil die Steindruckerei Hanke 1994 ihr 10jähriges Bestehen feiert. So bildete dieses Jubiläum den willkommenen Anlass, eine aussergewöhnliche Ausstellung zu organisieren: Drei Künstler und Künstlerinnen aus Holland (*Poen de Wijs, Marion van Nieuwpoort, Olaf Overbeek*), drei aus Deutschland (*Susanne Hartmann, Paul Wunderlich, Karl Jirikovsky*) und drei Schweizer, der Romand *Jacques Rime, Hans Rudolf Wüthrich* aus Zuzwil und *Ernst Hanke* selber zeigten gemeinsam einen eindrücklichen Querschnitt durch ihr Schaffen in den letzten Jahren. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten dabei die Gelegenheit, nebst den in der Steindruckerei Hanke entstandenen Lithos auch Originale zu präsentieren.

Verdiente Auszeichnung in der Schweiz

Den Spruch, dass Propheten im eigenen Land nichts gelten, kennt man zur Genüge. Im Falle von Ernst Hanke trifft er für einmal nicht zu. Vor wenigen Tagen durfte nämlich unser Künstler mit grosser Freude zur Kenntnis nehmen, dass er den

Preis für Originalgraphik des Schweizerischen Lithographenbundes

gewonnen hat. Herzliche Gratulation!

Die Übergabe des Preises erfolgt vermutlich im Dezember anlässlich der KGI-Weihnachts-Ausstellung in der Galerie Kunstsammlung Unterseen, im Dachstock des Stadthauses.



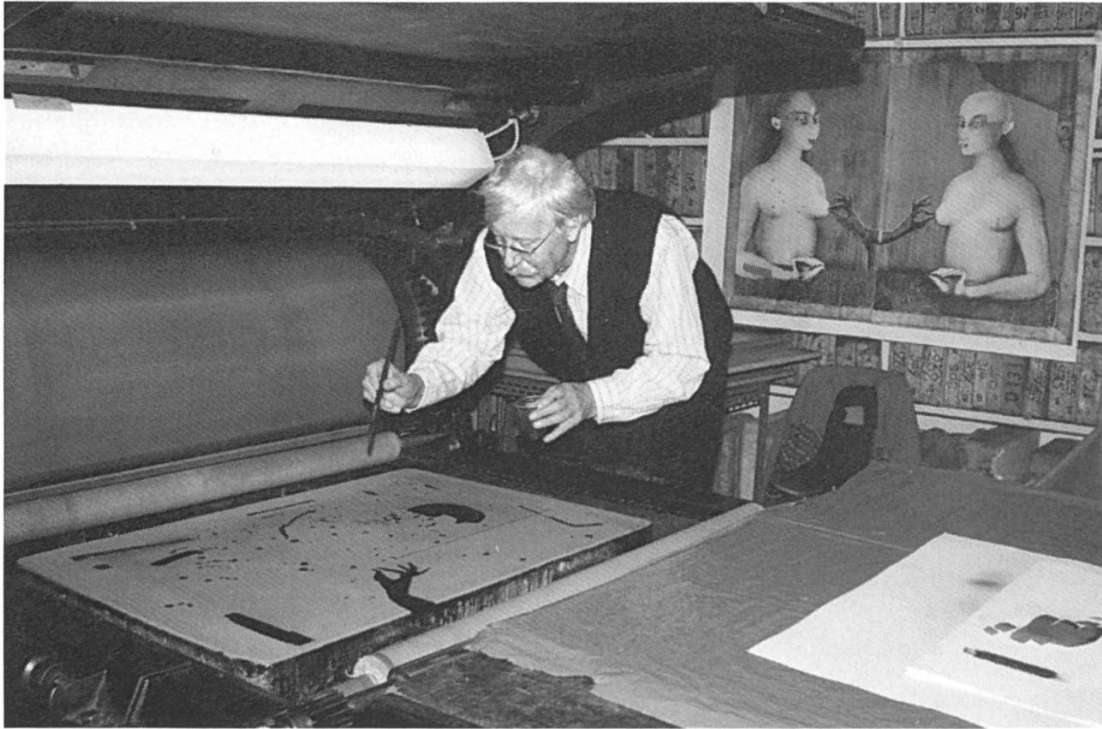
Erika und Ernst Hanke mit Noreen vor ihrem Haus in Ringgenberg.



Aufstreichen von Farbe und Einlegen der Druckbogen in die Schnellpresse.



Ernst Hanke beim Mischen von Farben.



Der Künstler Paul Wunderlich beim Lithographieren.



Ernst Hanke beim Malen eines Acryl-Bildes.



Der Druck-Künstler beim Aufstreichen von Farbe in die Steindruck-Schnellpresse.